

Predigtdienst

18. Sonntag nach Trinitatis

Exodus 20,1-5a

JOACHIM FUCHSBERGER UND DIE 10 GEBOTE

1 Und Gott redete alle diese Worte: 2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. 3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. 4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: 5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich bin der HERR, dein Gott ...

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Erinnert Ihr euch noch an Joachim Fuchsberger? – Es würde mich sehr wundern, wenn es anders wäre ... Kaum ein Samstagabend in den 1960igern bis 1980igern, an dem der Schauspieler und Showmaster nicht im Fernsehen zu sehen gewesen wäre.

Er war damals so etwas wie ein „Dauergast“ in den deutschen Wohnzimmern ...

In einem seiner letzten Interviews, das er ausgerechnet dem „L'Osservatore Romano“, der offiziellen Vatikan-Zeitung, gab, sprach er offen

darüber, dass er aus der Kirche ausgetreten sei und nicht an Gott glaube. – Dann aber: Er glaube jedoch die Zehn Gebote, die sein Leben und seine Ehe beschützt hätten.

„Ich bin der Herr, dein Gott.“ – Dass einer die Zehn Gebote glaubt, ohne an Gott zu glauben, lässt mich nachdenken. – Und ich frage mich: Wie kann jemand zwar die Zehn Gebote glauben, aber nicht an Gott glauben, wo doch die ersten drei Gebote gerade den Glauben an Gott beinhalten?

–

„Du sollst neben mir keine anderen Götter haben“ (Ex 20,3), heißt es da, was ja beinhaltet: „Du sollst an den einen Gott glauben.“ – „Blacky“ Fuchsberger behauptete also an keinen Gott zu glauben. Dennoch glaube er die „Zehn Gebote“.

Und das führt mich zu der Frage: Ja, wie ist das mit denen, die uns tagtäglich begegnen, wie ist das mit unseren Kindern und Verwandten, mit unseren Nachbarn und Freunden, die ähnlich denken und leben?

„Du sollst dir kein Kultbild machen“ (Ex 20,4a) von Gott, dem Herrn.

„Agnostiker“, nennt man solche Menschen. Das bedeutet, dass er im Unterschied zum erklärten Atheisten zwar Gott nicht direkt leugnet, aber auch nicht direkt bekennt, sondern Gott nicht zu kennen behauptet.

„Agnostiker“, das kommt vom griechischen *á-gnōstos*, unbekannt oder auch unerkannt, unerkennbar. *Agnōstō-Theō* – Einem unbekannten Gott (Apg 27,23) fand der hl. Paulus in Athen einen Altar geschrieben – und begann seine Predigt genau mit dieser Inschrift ... –

Viele glauben ja irgendwie an einen Gott, aber sie kennen keine Gestalt, haben keine Vorstellung, kein Bild von Gott.

Manchmal ist das, blickt man auf das Leben und Schicksal eines solchen Menschen, durchaus nach zu vollziehen: Das Gottesbild der Kindheit hatte keinen Bestand, wie auch – es wurde zerstört, zerschlagen durch persönliche Schicksale, Enttäuschungen, manchmal auch durch Gleichgültigkeit. – Wer weiß das schon; in das Herz eines Menschen kann ja niemand hineinschauen ...

Fast niemand. – Und ja, möglicherweise glaubt der/die, die wir jetzt vor Augen haben, an einen unbekannten Gott – *Agnōstō-Theō* – wer weiß.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen (Ex 20,7). – Martin Buber, der große jüdische Philologe und Denker, übersetzt: Trage nicht SEINEN, deines Gottes Namen auf das Wahnhafte.

Wie oft hören wir aus dem Mund verschiedenster Leute aller Alters- und Gesellschaftsgruppen: „O Gott!“, oder: „Mein Gott!“, sagen. – Auch mich selber ertappe ich dabei, den Namen Gottes als Füll- und Zierwort zu verwenden.

„Trage den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht auf das Wahnhafte.“ – Das Wahnhafte ist nicht real. Denn „Wahn“ ist eine irrige, phantastische Vorstellung von etwas, was es nicht gibt. Und „Wahnsinn“ ist Denken, Reden und Leben in einer Phantasiewelt.

Haben dann die sogenannten „Agnostiker“ doch recht, wenn sie an einen unbekannten Gott glauben, einen Gott, der nicht erkennbar ist, der in unzugänglichem Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat, noch je zu sehen vermag (1 Tim 6,16)? – Dessen Gestalt nicht unvorstellbar, dessen Name unaussprechlich ist?

Ja und Nein – gewiss: Gott kann sehr verborgen sein, unbegreiflich, fern. Doch in Jesus Christus hat Gott sich in seinem Wesen zu erkennen gegeben. Gott ist Mensch geworden – bis in den Tod, um uns aus dem Tod herauszuholen.

Diesen Jesus verkündet der Apostel Paulus in der Weisheitsmetropole Athen. Er verkündet „den unbekannten Gott“, dem die Athener einen Altar gewidmet haben.

Der „unbekannte“ Gott hat einen Namen und ein Antlitz: Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr.

Manche Zuhörer lachen Paulus aus; andere sagen, klingt interessant, ein andermal wieder ... – Und einige sind direkt angerührt von dieser Botschaft. „Sie kommen zum Glauben“, heißt es da.

Die vielen, die wir jetzt vielleicht vor Augen haben, die Suchenden, aber nicht Findenden, sind nicht einfach schon verloren. – Ihnen gebührt vielmehr unser Augenmerk, unser Dienst.

Lasst sie teilhaben an eurem Glauben. Nicht durch endlose Predigten, sondern vielmehr durch euer Zeugnis in Leben und Handeln. Denn das

Leben von jede und jedem, unsere Erfahrungen sind immer auch Orte des Glaubens, sind Ausgangspunkte für das Zeugnis im Alltag.

Darum: Gib in deinem Handeln, den Suchenden, den Menschen, die dir nahe sind und die im Alltag begegnen, Zeugnis von dem, an was du glaubst und von dem, an den du glaubst.

„Du bist die einzige Bibel, die manche jemals lesen werden“ – lautet ein geflügeltes Wort unserer Zeit. Ja, wohl wahr: Für manche bist genau du die Tür, um Gott kennenzulernen, um die Sehnsucht nach ihm in ihnen zu wecken.

Denn wir dienen einem Gott, der die Liebe ist, der die Gerechtigkeit ist, der die Barmherzigkeit ist, der die Wahrheit ist und der das Leben ist.

Und genau davon sollte unser ganzes Dasein durchzogen sein, damit alles in unserem Leben den abbildet, der alles für uns gab.

Ich glaube fest daran, dass unser Handeln und Tun auf andere ausstrahlen kann, ausstrahlen will und ausstrahlen wird.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochenen Wort!